olio-Theater
Neuß.
glich 7½ Uhr:
ische Wirtschaft.
Fahrrad
gebraucht, billig zu
ufen.
nenadenstr. 41, Hdlg.
Vereine
esellschaften
beziehen ihre
Statuthefte
Mitglieds-
ndEintritts-
karten
rogramme
Textbücher
Plakate
sw. vorteilhaft
durch die
sellschaft für
uchdruckerei
euss, Niederstr.
Schirme
fachmännisch und
repariert
ns Laues,
nerstraße 16. part.
Uhr
s ist jeweils Schluß
Inzeigenannahme
ie Ausgabe des
en Tages. Für
re Anzeigen um
Im Interesse der
Fertigstellung un-
zeitung bitten wir
rehrl. Inserenten
achtung dieser Ter-
Später eintreffende
en müssen für die
Nummer zurück-
werden.
llsstelle der Neuß-
brolcher Zeitung
. Niederstr. 46.
ärzte
Haar-ausschlag
nter Garantie in
agen mit echter
tzseife
heilt Pura
los ohne Berufs-
Paket f. Kinder
f. Erwachsene M.
ltere Fälle M. 15.
packung Mark 24.
Luna" Blutreinig.-
5.50 u. 6.— Allein
rch
haus C. Haack,
ss. Oberstr. 104.
gen Moubis, Wwe
Telefon 1469.
entlich
ben wolle man
ei Aufgabe von
en. Insbesondere
s für Namen,
rt und Straße.
hler, die infolge
ich geschriebenen
ripts entstehen,
menwir keinerlei
portung.
sstelle der Neuß-
brolcher Zeitung
Niederstr. 46.
4. Okt. 20.
hr in wenigen
zu sein, nach-
sche und voll-
einen wärmsten
b S. . . .
, 20. I. 21.
dass ich schon
rch Ihre werte
en und danke
nem Bekannten-
andlung zu be-
n. E. . . .
18. I. 21.
ch nicht umhin,
ehandlung aus-
rzhaften links-
uf Empfehlung
ld wieder voll-
ten kann. So-
n angebrachten
rl B. . . .

Unter Zensur.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 63 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 17. März 1921. (Gertrud) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Das Programm des inneren Wiederaufbaus.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 17. März. Von den sechs Schwerverletzten vom Einsturz der Luftschiffhalle in Nieder-Goersdorf ist gestern einer gestorben. Bei dem Einsturzunglück sind nunmehr sechs Menschenleben zu beklagen.

Kiel, 17. März. Blättermeldungen zufolge gestern in einem Dock der Kruppschen Germaniawerft Großfeuer und drohte den zur Reparatur aufliegenden amerikanischen Dampfer „Tonesit" zu zerstören. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist bedeutend.

Bern, 17. März. Im Gegensatz zu Meldungen der französischen Presse ist festzustellen, daß weder in Mülheim noch in Hamborn oder in anderen Orten der Industriegebiete Arbeiterentlassungen stattgefunden haben. Die Franzosen versuchen durch diese Meldungen über von Unternehmern veranlaßte Arbeitseinschränkungen die deutschen Arbeiter aufzuhetzen und dadurch eine Bresche in die deutsche Einheitsfront zu schlagen. Wie die Dinge liegen, haben sie nicht die geringste Aussicht, ihr Ziel zu erreichen.

Paris, 16. März. Dem Londoner Korrespondenten des Newyorker Herald zufolge richtete die deutsche Regierung eine Note an die englische, worin sie gegen die von polnischer Seite getriebene Einschüchterung der oberschlesischen Wähler Einspruch erhebt.

Paris, 17. März. Nach einer Havasmeldung aus Luxemburg geht die Streikbewegung im ganzen Lande zurück. Die Ausständischen nehmen die Arbeit in immer größerer Zahl wieder auf.

Paris, 17. März. Nach einer Havasmeldung aus Ferrol ist ein Automobil, in dem sich 10 Personen befanden, 25 Meter tief in einen Schacht gestürzt. Der Motor geriet in Brand. Alle Reisenden wurden schwer verletzt. Drei davon befinden sich in Lebensgefahr. Der Chauffeur ist wahnsinnig geworden.

London, 17. März. Das englisch-russische Handelsabkommen ist nach der gestern erfolgten Unterzeichnung sofort in Kraft getreten. Alle Beschränkungen für die Ausfuhr und den Handel zwischen beiden Ländern sind aufgehoben.

Die Schlinge.

Paris, 16. März. Wie Havas aus Koblenz meldet, hat die interalliierte Kommission in den Rheinlanden von Lloyd George die Anweisungen zur Errichtung einer Zollinie erhalten. An dieser Linie soll nur der Warenaustausch zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet kontrolliert werden, nicht aber der Außenhandel, der an der deutsch-belgischen Grenze der Kontrolle unterliegt. Für die innere Zollinie am Rhein sollen bestimmte Tarife vorgesehen werden. Nur lebenswichtige und allgemeine Gebrauchsgegenstände, an denen das linke Rheinufer Mangel leiden würde, sollen zollfrei sein. Man rechnet an einzelnen Stellen auf einen Ertrag von 125 bis 150 Millionen Goldmark, und man hofft ferner, wie Havas hinzufügt, durch diese Kontrolle jedenfalls 25 Millionen Tonnen Kohlen zu erhalten.

Ausfuhrabgabe und Entschädigungspflicht.

Berlin, 16. März. Nach Mitteilungen des Außenhandelsverbandes besteht über die 50prozentige Ausfuhrabgabe vorläufig noch Unklarheit. Es darf jedoch schon jetzt gesagt werden, daß die deutsche Regierung für diese Abgabe voraussichtlich keinerlei Schadenersatzpflicht anerkennen dürfte. Von englischer und französischer Seite ausgestellte Wons dürfen also weder von den deutschen Behörden bar eingelöst werden noch als Bezahlung von Steuern und dergleichen gültig erklärt werden.

Amerika als Vermittler?

London, 16. März. „Morning Post" meldet aus Washington, daß der Vorschlag, die Vereinigten Staaten sollten als Schiedsrichter zwischen den Alliierten und Deutschland auftreten, der zuerst von bedeutenden Newyorker Geschäftsleuten gemacht wurde, jetzt vom „New York Herald" warm vertreten wird. Der „Herald" schreibt: Keine der beiden Parteien könne jetzt etwas unternehmen, ohne eine Unterstützung von außen, die von den Alliierten begrüßt und von Deutschland keineswegs abgelehnt werden würde. Als Vermittler würden die Vereinigten Staaten ihre Stellung der Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten nicht aufgeben, sondern nur das Hardingsche Programm der Wiederherstellung des Friedens um des Friedens willen durchführen. „Herald" erklärt, das Hauptinteresse der Vereinigten Staaten sei die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas im Interesse des amerikanischen Handels. Es handle sich um eine kommerzielle und nicht politische Bewegung. Denn solange die Truppen der Alliierten in Deutschland ständen, sei es schwierig für die Vereinigten Staaten, Frieden mit Deutschland zu machen. Während einige Senatoren dem Plan einer amerikanischen Vermittlung nicht abgeneigt sind, erklärt die Mehrzahl der Senatoren, es sei unmöglich, diesen Plan ernstlich in Erwägung zu ziehen.

Die vereinigten Gerichtsvollzieher.

Paris, 16. März. Am Schluß seines heutigen Leitartikels sagt der „Temps" bei Besprechung der Frage, ob die Summe, die die 50prozentige Beschlagnahme des Verkaufswertes der von Deutschland nach den verbündeten Ländern gesandten Waren den einzelnen Ländern zufließen solle oder in eine gemeinsame Kasse geleitet werden solle. Er habe das Empfinden, daß Lloyd George und Chamberlain der Ansicht seien, daß die Abgabe vor allem dazu dienen solle, daß jedes Land sich selbst bezahlt mache. Frankreich habe auch die Möglichkeit, sich selbst bezahlt zu machen, nicht nur durch Erhebung der Zölle auf die deutschen Warenverkäufe, sondern auch durch die Beschlagnahme der öffentlichen Einnahmen in den besetzten Gebieten.

Paris, 16. März. Intransigeant schreibt, man dementiere das Gerücht, der Wiederherstellungsausschuß habe Deutschland ein Ultimatum gestellt. Es könne sich seitens des Ausschusses nur um eine Aufforderung handeln; denn er habe Deutschland nur Mitteilung gemacht über die von ihm geschuldeten Beträge.

Demokraten und Regierungsbildung.

Berlin, 17. März. Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, hat die demokratische Fraktion des preußischen Landtages in Uebereinstimmung mit dem Parteiausschuß auf die Anregung der Deutsch-Nationalen Volkspartei, eine nationale Einheitsfront durch Herstellung eines Bürgerblocks zu bilden, geantwortet, daß die Einheitsfront zwar das Gebot der Stunde sei, aber zur Zeit nicht zu erreichen wäre. Durch die Verwirklichung des deutsch-nationalen Vorschlages würde man diesem Ziele nicht nur nicht näher kommen, sondern sich von ihm entfernen. — Wie das Berliner Tageblatt dazu bemerkt, ist die Frage eines Bürgerblocks für die Demokraten endgiltig erledigt.

Ausdehnung der Besatzungszulage.

Berlin, 16. März. Die KB meldet: Der Ausschuß für Beamtenangelegenheiten hat dem Reichstag folgenden Antrag unterbreitet: Der Reichstag wolle beschließen; die Reichsregierung zu ersuchen, die für die bisher besetzten Gebiete gültigen Bestimmungen über Besatzungszulagen auf die neubesetzten Gebiete mit Wirkung vom ersten Tage des Besatzungsmonats ab anzuwenden.

Gegen die wilden Streiks.

Halle, 17. März. Blättermeldungen aus Halle zufolge richtete der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörsing, angesichts der jetzigen Zustände im Industrierevier des Regierungsbezirks Merseburg, in dem u. a. die Leuna-Werke liegen, einen Aufruf an die Bevölkerung, der sich gegen die wilden Streiks, Räubereien und bandenmäßig verübten Verbrechen aller Art richtet. Der Aufruf hebt hervor, daß diese Zustände auf internationale Verbrecher zurückzuführen sind und nicht, wie man allgemein glaubt, der kommunistischen Partei zur Last falle. Um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen, werden in den nächsten Tagen nach vielen Orten des Industriegebietes starke Polizeikräfte gelegt werden, die mit aller Schärfe gegen die Verbrecher vorgehen, sich aber nicht in politische oder gewerkschaftliche Dinge mischen sollen.

Die freie Wirtschaft.

Berlin, 16. März. Heute hatten die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, der getreideverarbeitenden Gewerbe und der Verbraucher Gelegenheit, in einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einberufenen Versammlung zur Frage der künftigen Getreidewirtschaft Stellung zu nehmen. Eine Uebereinstimmung über die Einzelheiten ergaben die Verhandlungen nicht, jedoch war die überwiegende Mehrheit der Versammlung der Ansicht, daß die Einführung eines Umlageverfahrens der geeignetste Weg zu dem zu erstrebenden Ziele der baldigen völligen Freigabe des Getreides sei. Reichsminister Hermes erklärte zum Schluß, daß die Regierung sich von ihrem Ziel, sobald wie möglich auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung wieder normale Zustände herbeizuführen, nicht durch die mit der allmählichen Beseitigung der Zwangswirtschaft unvermeidlich verbundenen Uebergangsschwierigkeiten abschrecken lasse. Erste Voraussetzung für eine planvolle und besonnene Ueberleitung vom Zwange zu einer freien Wirtschaft sei aber die Schaffung ausreichender Reserven, die sehr wesentlich von der Entwickelung der außenpolitischen Verhältnisse in den nächsten Monaten abhängen.

Nur keine Kontrolle!

Paris, 16. März. Wie das Journal mitteilt, haben acht französische Deputierte: Saget, Louis Marin, Regaud, Hackepill, Tappernier, Blatfol, Ferry und Mermot den Antrag gestellt, nach Oberschlesien reisen zu können, um über die deutschen Treibereien bei der Volksabstimmung sich durch Augenschein zu überzeugen. Im letzten Augenblick habe die französische Regierung auf Veranlassung von England die notwendigen diplomatischen Pässe für diese Reise verweigert.

Das Programm der Abwehr.

Berlin, 16. März. Im wirtschaftspolitischen Ausschuß führte heute der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz aus: Eine Rechtsgrundlage für die sogenannten Sanktionen sei im Friedensvertrag nicht gegeben. Sie würden außerordentlich schwierige Verhältnisse in Deutschland schaffen und es sei notwendig, Gegenmaßnahmen zu treffen. Der Feindbund verkenne, daß Deutschland wenig von seinen Gegnern, besonders auch von England werde kaufen können, wenn sein Außenhandel durch die verhängte 50prozentige Ausfuhrabgabe erdrosselt werde. Der Außenhandel werde sich neue Wege suchen müssen. In Frage komme eine Erweiterung der Ausfuhrfreiliste, der Wegfall der Preiskontrolle auf den meisten Gebieten und der Mengenkontrolle auf verschiedenen Gebieten, Abbau der Ausfuhrabgaben, sowie als Gegenmaßnahme gegen die drohende Minderbeschäftigung der Industrie eine energische Wiederbelebung des Baumarktes und der Wiederaufbau der Handelsflotte, ferner Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge, Einfuhrverbote für überflüssige Auslandswaren, Vorkehrungen gegen ein neues Loch im Westen, sowie eine Verringerung des Verbrauches überflüssiger Einfuhrwaren durch Erhebung von Abgaben. Besprechungen über die Beamtenfrage im besetzten Rheinland mit den Vertretern der Rheinlande ständen unmittelbar bevor.

Darauf führte der Minister des Auswärtigen Dr. Simons u. a. aus: Es handle sich darum, wie wir aus der gegenwärtigen hochgespannten und gefährlichen Lage der deutschen Wirtschaft am besten herauskommen. Die deutsche Wirtschaft müsse fähig gemacht werden, den Ansturm der Zwangsmaßnahmen zu ertragen und die großen Gefahren abzuwenden, die auf den Gebieten der Arbeitslosigkeit aus ihnen erwachsen, sie müsse aber gleichzeitig neben diesen negativen Ausgaben des Festhaltens gegenüber den Zwangsmaßnahmen der Gegner sich auch schon positiv vorbereiten auf das, was später kommen solle. Denn darüber sagte der Minister, sind wir uns wohl alle einig, daß wir über kurz oder lang wieder zu Verhandlungen kommen werden, und dies um so sicherer, je ruhiger wir unsere gegenwärtige Lage überdenken und je fester unsere Nerven sind. Ich bin der Meinung, daß es sich jetzt erwiesen hat. Die Methode unserer Gegner, schon jetzt auf lange Zeit hin Ziffern für die deutschen Finanzleistungen in Annuitäten festzusetzen, hat Fiasko gemacht.

Dr. Simons hält dafür, daß der Plan der Wiederaufbautätigkeit in ganz großem Stile in Angriff genommen werden muß, und bittet dabei vor allen Dingen um die Mitarbeit aller Wirtschaftskreise des deutschen Volkes. Außerdem muß ein Mittel gefunden werden, um der dringenden Kapitalsnot der französischen Wirtschaft eine Möglichkeit der Milderung zu verschaffen. Das können wir, sagte Dr. Simons, auf die Dauer nur mit unserer Arbeit.

„Keinerlei Versicherung!"

London, 16. März. Im Unterhause erklärte Chamberlain mit Bezug auf das Amendement Kiley zur „deutschen Reparationsbill", worin gefordert wurde, daß das Gesetz nicht vor dem 1. Mai, dem im Friedensvertrag genannten Zeitpunkt, in Kraft treten solle: Deutschland sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Solange die Deutschen behaupteten, sie seien für den Krieg nicht verantwortlich, sei es müßig, kleine Einzelheiten zu erörtern. Deutschland habe die gesamte Grundlage des Friedensvertrages angefochten.

Donald Maclean hob nachdrücklich hervor, daß, wenn nicht alle alliierten Mächte eine ähnliche Aktion ergreifen würden, die Bill als Zwangsmaßnahme vollständig fehlschlagen würde. Chamberlain erklärte, es sei eine Deutschland auferlegte Maßnahme, die in doppelter Richtung wirken könne. Entweder als Strafmaßnahme für Nichterfüllung des Friedensvertrages, indem sie den deutschen Handel beseitige, wenn Deutschland keine geeigneten Vorkehrungen treffe, um die deutschen Kaufleute zu entschädigen. Wenn Deutschland andererseits geeignete Vorkehrungen treffe, so werde die Bill automatisch zur Einsammlung der geschuldeten Reparationen dienen. Chamberlain sagte, England habe den Beschluß der Konferenz verschiedenen auf der Konferenz nicht vertretenden alliierten Mächten mitgeteilt. Bisher seien keine Antworten eingetroffen. Er gebe dem Hause keinerlei Versicherung irgendwelcher Art, daß alle alliierten Mächte oder sogar alle Mächte, die in London vertreten waren, durch ihre Regierungen und ihre gesetzgebenden Körperschaften eine ähnliche Aktion unternehmen würden.

Die Aussichten der deutschen Sozialpolitik.

Von Prof. Dr. G. Briefs, Freiburg i. Br.

Wenn Deutschland vor dem Kriege mit seiner ausgebauten Sozialpolitik an der Spitze der Kulturvölker stand, so hat es diese Stellung in seiner schwersten Zeit, nach dem Zusammenbruch noch mehr befestigt. So sehr sogar, daß manche Sozialpolitiker, die jeder Ausdehnung der Sozialpolitik sonst sehr geneigt gegenüber standen, heute des Glaubens sind, es sei in mancher Beziehung wohl etwas zu viel und zu stürmisch vorwärts gedrängt worden. Was sie zu dieser Meinung bringt, ist die ernste und ehrliche Besorgnis, ob unser Wirtschaftsleben nach dem verlorenen Kriege für eine so weitgespannte Sozialpolitik und Fürsorge tragfähig sei. Natürlich gibt es auf der anderen Seite Leute, die der Meinung sind, es könne nie genug Sozialpolitik getrieben werden, und die aus dieser Meinung heraus mit unermeßlichen Forderungen an die Gesetzgebung und Verwaltung herantreten. Diesen Leuten muß gesagt werden, daß es auch für die Sozialpolitik Grenzen gibt, sehr harte und starre Grenzen sogar bei unseren heutigen deutschen Verhältnissen. Die Wirtschaftskraft unseres Volkes ist die eine Grenze, die freie Verfügung über diese Wirtschaftskraft ist die andere.

Eine Sozialpolitik, die nicht auf dem Untergrunde einer tragfähigen Wirtschaft ruht, und die nicht auf diesen Untergrund verstärkend zurück wirkt, hat heute keine Aussicht auf Dauer und wirkliche Durchsetzung ihres sozialen Zweckes. Damit sind zwei Gesichtspunkte gegeben: Stärkung der Wirtschaft mit allen Mitteln und Ausbau der sozial-politischen Maßnahmen, die nicht einseitige Wirtschaftsbelastung sind, sondern ihre „Kosten selbst tragen," indem sie die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft steigern. Stärkung der Wirtschaft mit allen Mitteln heißt äußerste Steigerung der Wirtschaftsproduktivität. Die lebendige menschliche Arbeit, sei es solche des Kopfes oder der Hände, muß auf ihren höchsten Nutzeffekt gebracht werden. Betriebsmittel und Rohstoffe müssen rationell bewirtschaftet und auf äußerste Ergiebigkeit gebracht werden. Gliederung und Aufbau der Industrie (die Wirtschaftsorganisation) ist nach Gesichtspunkten der möglichsten Ergiebigkeit einzurichten. Bei diesem Vorgehen der Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit stößt man auf die Frage: Wird man an allen bestehenden sozialpolitischen Errungenschaften vorbei gehen können? Oder wird man auch an sie den Maßstab der Produktionsförderung anlegen und jene Sozialpolitik beschneiden müssen, die sich als Fessel der Produktivität erwiesen hat? Manche finden das heute aus rein sachlichen Gesichtspunkten für richtig, unter Hinweis darauf, daß erst die äußerste Ergiebigkeit der Wirtschaft gesichert werden müsse, ehe man mit sozialpolitischen Maßnahmen einsetzen kann.

Ich bin der Meinung, daß das eine falsche Lösung ist. Die Gesichtspunkte der höchsten Produktivität und der Sozialpolitik lassen sich nicht so von einander trennen. Ein Teil der Sozialpolitik hat uns nach aller Erfahrung eine indirekte Steigerung der Produktivität gebracht. Andere sozialpolitische Maßnahmen erwirken den Schutz der Arbeitskraft gegen die rücksichtslose Durchsetzung der höchsten Produktivität. Es gibt Produktivitätshöhen, auf die man verzichten muß um des Menschen in der Wirtschaft willen, und das heißt gleichzeitig um der dauernden Blüte in der Wirtschaft willen. Dieser Gesichtspunkt scheint mir heute besonders wichtig zu sein. Die ungeheure Belastung unserer Wirtschaft durch den Vertrag von Versailles und das Pariser Abkommen darf uns nicht auf die falsche Fährte führen, unter Hintansetzung aller Schutz- und Fürsorgemaßnahmen einen Kult der äußersten Wirtschaftsergiebigkeit zu treiben, der Raubbau bedeutet an unserm allein noch verbliebenen nationalen Kapital, an der menschlichen Arbeitskraft und der Intelligenz der Nation. Wenn die Absicht, uns zu vernichten und zu verkrüppeln, so deutlich ausgesprochen ist wie im Pariser Abkommen, dann haben wir alle Veranlassung, an unserm Teil zuzusehen, daß sie fehlschlägt. Das nächste was wir tun müssen, ist uns zu wehren gegen den Vernichtungstrieb unserer Gegner. Darum her mit aller Sozialpolitik, die wir als Volk brauchen, um menschenwürdig zu leben.

Das soll aber nicht heißen, daß nun alle sozialpolitischen Errungenschaften, auch dann, wenn sie sich noch so schlecht bewährt haben, und noch so wirtschaftshemmend sind, unantastbar seien. Es gibt zweifellos manche sozialpolitischen Maßnahmen, die gerade vom Standpunkt einer vernünftigen, dauernd möglichen und wirtschaftsfördernden Sozialpolitik aus fragwürdig sind. Wir werden uns damit abfinden müssen, sie zu opfern. Wir können das um so leichter tun, als gerade ihre Beseitigung Raum schafft für sozialpolitische Möglichkeiten anderer, wertvoller Art.

Unser Produktivitätsideal ist also relativ: jede Steigerung unserer wirtschaftlichen Ergiebigkeit soll erzielt werden, die mit der Menschenwürdigkeit

der Arbeit vereinbar ist. Soweit das Ziel aber gesichert ist, unterfällt auch die Sozialpolitik der kritischen Beurteilung durch die Ergiebigkeit der Wirtschaft — im Interesse der Sozialpolitik, im Interesse der Volksfürsorge! Wenn früher die rationelle Pflege der Maschinen, ihre Verbesserung und gute Behandlung betrieben wurde, um ihre Nutzeffekte zu steigern, so muß die kommende Zeit eine ähnlich rationelle Pflege des arbeitenden Menschen betreiben, um ihn fähig und willens zu machen, seine Arbeit pflichttreu und gern zu verrichten. Unser Hauptaugenmerk muß sich dahin richten, vom leitenden Wert der relativen Höchst-Produktivität aus jene Sozialpolitik auszubauen, die sich selbst trägt, und die die Ergiebigkeit der Wirtschaft steigert. Eine schwere Aufgabe wird es sein, all die furchtbaren Folgen von Klassenkampf und Verhetzung, von frevelhafter Fälschung des sozialen Gewissens, von unverantwortlichen Unternehmerpraktiken wegzuräumen, die sich in zwei Menschenaltern hoch geschichtet haben. Und doch muß es gelingen — bei Strafe unseres Unterganges.

Wie die Dinge heute liegen, ist unsere ganze innere Politik unter die Bedingungen der auswärtigen gestellt. Die auswärtige Politik ist der Angelpunkt unseres Daseins. Sie rückt viel schärfer auch im Leben und Bewußtsein der einfachsten Arbeiterfamilien als jemals früher. In diesem Zusammenhang interessiert uns die Frage: wie weit wird unsere Wirtschaftskraft unter dem Pariser Abkommen überhaupt für uns verfügbar sein? Wie weit mit anderen Worten wird sie Möglichkeiten für die Sozialpolitik umspannen? Die Entente scheint die Absicht zu hegen, eine genaue Kontrolle über den Reichshaushalt zu erzwingen. Gelingt es ihr, so fällt die Sozialpolitik aus öffentlichen Mitteln ohne weiteres. Gewaltmittel zur Abwehr haben wir nicht. Aber wir verfügen über ein Mittel, das auf die Mauer die beste Abwehr darstellt. Es ist das einmütige Zusammenstehen des ganzen Volkes. Alles, was dem dient, ist gegenwärtig unsere zukunftsreichste und beste Sozialpolitik.

Eine Anfrage der preußischen Zentrumsfraktion.

Berlin, 15. März. Die Zentrumsfraktion hat im preußischen Landtag folgende Anfrage eingebracht:

Infolge der wirtschaftlichen Abschnürung durch Errichtung einer Zollgrenze am Rhein werden Industrie, Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet, die für ihre Rohstoffversorgung und Absatzmöglichkeiten fast ausschließlich auf das unbesetzte Deutschland angewiesen sind, in ihrer Existenz bedroht. Insbesondere ist durch Lahmlegung oder Einschränkung vieler industrieller Betriebe eine große Arbeitslosigkeit zu befürchten.

Hat sich das Staatsministerium schon mit diesen unvermeidlichen Folgen der Sanktionen beschäftigt und ist es bereit,

1. auf die Reichsregierung einzuwirken, damit von Reichswegen alle Vorkehrungen getroffen werden,

2. welche Maßnahmen gedenkt das preußische Staatsministerium selbst zu ergreifen, um die katastrophalen Folgen der wirtschaftlichen Abschnürung der preußischen Gebietsteile am Rhein nach Möglichkeit zu mildern?

Die französische Kammer.

Paris, 16. März. In der gestrigen Kammersitzung wird sofort in die Diskussion über die Ergebnisse der Londoner Konferenz eingetreten. Ministerpräsident Briand erklärt jedoch, daß die Regierung am Donnerstag ihre Erklärungen abgeben wird.

Als erster Interpellant spricht Abg. Hennessy. Was wollen wir morgen tun? Sind wir durch das Abkommen von Paris gebunden oder wollen wir uns wieder an den Vertrag von Versailles halten? Sind die Sanktionen augenblickliche Zwangsmittel oder dauernde Pfänder? So fragt er. Der Abgeordnete bemängelt die 50-prozentige Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Lieferungen. Es sei nicht sicher, daß Italien, Belgien und Japan die gleiche Abgabe einführten.

Die Jugendfrage des Zentrums.

Eine große Anzahl von Vertretern und Interessenten aller Kreise hatte sich im Vortragssaal der Bürgergesellschaft zu Köln am Montag eingefunden, um für den Bezirk der rheinischen Zentrumspartei die Wiederbelebung der Windthorstbunde zu beraten.

Herr Dr. Scharmitzel (Köln) ehem. Generalsekretär der Windthorstbunde Deutschlands, legte vormittags in längerem Referat die Notwendigkeit und Bedeutung der Windthorstbunde dar. Der Gedanke der Windthorstbunde sei nach zwei Richtungen hin gewandelt worden: 1. Enge Anlehnung an die nunmehr organisierte Partei. 2. Aufbau als Massen-, statt der alten Qualitätsorganisation. Das Vorgehen soll sich im einzelnen nach psychologischen Grundsätzen vollziehen:

Die jungen Leute sollen vom 14. Lebensjahre ab sich in die Listen der Windthorstbunde und damit gewissermaßen in die Stammrollen der Partei eintragen. Sie sollen bis zum 17. Lebensjahre entweder in den konfessionellen Jugendvereinen oder in einer besonderen Abteilung des Windthorstbundes allgemeinen staatsbürgerlichen Unterricht erhalten, dann vom 17. Lebensjahre bis zum wahlfähigen Alter im Windthorstbunde in die allgemeine Politik und in die Geschichte und Politik der Zentrumspartei eingeführt werden, damit sie bei Erreichung des wahlfähigen Alters darüber Klarheit haben, welcher Partei sie ihre Stimme geben müssen.

Redner geht dann auf die Bedenken ein, die gegen die Politisierung der Jugend erhoben werden. Neben einer religiösen und Charakterschulung sei auch die politische dringende Notwendigkeit. Auch der politische Charakter müsse frühzeitig gelegt werden. Opferfreudigkeit, Offenheit, Parteigefühl und Parteidisziplin sei das Ziel. Das Nachmittagsreferat über die Organisationsfragen hielt an Stelle des verhinderten Prof. Dr. Kohnen (Bonn) der Jugendsekretär der Reichsparteileitung Dr. Bockel ((Berlin).

An beide Referate schloß sich eine eingehende Aussprache. Frl. Studienrat Franken (Köln) beleuchtete das Verhältnis der Windthorstbunde zu den konfessionellen Organisationen der Mädchen und Frauen. So trat für die nach Geschlecht getrennte politische Schulung ein, da man hier die Darstellung der täglichen, besonderen Lebensverhältnisse zum Ausgangspunkt der Schulung nehmen könne. Das schließe gemeinsame Anhörung von Vorträgen mit Aussprache nicht aus. Je reifer die Jugend beiderlei Geschlechts wird, desto leichter wird es sein, diese politische gemeinsame Schulungsarbeit zu pflegen. Rednerin setzte sich mit warmen Worten dafür ein, daß man die Jugend nun auch wirklich als gleichberechtigt anerkenne und ihr die psychologische Anerkennung zukommen lasse, die allein ihre Kräfte fördere.

Ueber die Abgrenzung zwischen Windthorstbund u. konfessionelle Vereine sprach Dr. Mosterts. Er warnte die Windthorstbunde davor, ihr eigentliches Aufgabengebiet der politischen, staatsbürgerlichen und praktischen technischen Schulung für die Partei auch nur im entferntesten zu verlassen. Sie würden, wenn sie das täten — vielleicht um sich Massen der Jugendlichen einzugliedern — sich selbst schädigen. Zudem müßten sie mit anderen Jugendorganisationen zum Konflikte statt zur verständnisvollen Zusammenarbeit kommen.

Die studentischen Ortsgruppen will man unangetastet lassen. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Die auf den 14. März von der Leitung der Rheinischen Zentrumspartei nach Köln einberufene und von etwa 200 Anhängern der Windthorstbunde aus allen Teilen der Rheinprovinz besuchte Versammlung begrüßt es mit Freude, daß die Partei zur Gründung von Windthorstbunden in möglichst großer Zahl und zum Ausbau der bestehenden Bunde aufruft.

Im Anschluß an die Referate der Herren Dr. Scharmitzel und Dr. Bockel hat die Versammlung in ausgiebiger Aussprache die Richtlinien für die Organisation und die Arbeit der Bunde festgesetzt.

Die auf der Tagung vertretenen Bunde treten zu einem Verband der Rheinischen Windthorstbunde zusammen mit einem vorläufigen Vorstand, bestehend aus etwa 20 Herren und Damen.

Die Geschäftsstelle des Provinzial-Verbandes der Rheinischen Windthorstbunde ist beim Generalsekretariat der Rheinischen Zentrumspartei in Köln.

Der vorläufige Vorstand hat die Sammlung aller in der Rheinprovinz bestehenden Bunde und die Gründung neuer Bunde an möglichst vielen Orten vorzunehmen.

Im Spätherbst findet ein Vertretertag der Rheinischen Windthorstbunde zur endgültigen Festlegung der Organisation und Arbeitsweise der Bunde statt.

Die Versammlung bittet die Leitung der Rheinischen Zentrumspartei dringend, möglichst bald einen Windthorstbund-Sekretär für die Rheinprovinz anzustellen.

Also, Windthorstbunde, aufmarschiert!

Ministerpräsident Briand erklärt, wenn die französische Regierung Dr. Simons angehört hätte, hätte sich daran eine Diskussion geknüpft, die vielleicht jetzt noch nicht beendet sei.

Der Abg. Crespel erklärt, wenn die Verbündeten die Zahlungen in natura ablehnen, dann wird der französische Schatz darunter leiden.

Der kommunistische Abgeordnete Marcel protestiert gegen die Aufrechterhaltung französischer Streitkräfte in Cilicien und Syrien.

Abg. Dutreil: Der Wille zum Frieden herrsche weder beim deutschen Volk noch bei den Regierenden in Deutschland. Deshalb müsse die Tätigkeit der Interalliierten Kontrollkommissionen verlängert werden. Er verlangt deshalb eine Abänderung des Friedensvertrages von Versailles, die um so notwendiger wäre, als die im Vertrag vorgesehene englisch-amerikanische Zusammenarbeit nicht bestehe.

Abg. Auriol, rechtsstehender Sozialist, erklärt alsdann, der Grundsatz der Reparationen, wie er in dem Vertrag eingeschrieben sei, sei gerecht und mäßig. Aber sobald dieser Grundsatz in die Tat umgesetzt werde, entständen Schwierigkeiten. Was jetzt fehle, sei die internationale finanzielle Solidarität. Gewiß seien die deutschen Vorschläge in London lächerlich gewesen, aber von verbündeter Seite hätte man vor dem Dilemma gestanden, entweder einen Rabatt zu gewähren, oder zu Sanktionen zu schreiten. Er begreife, daß Deutschland das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien abwarten wolle. Wenn es sich beugte, kehre man dann wieder zum Abkommen von Paris zurück? Der Abg. Forgeot ruft dazwischen: Keineswegs! Dieses Abkommen besteht nicht mehr.

Abg. Auriol fährt fort: Auf alle Fälle beginnt der bewaffnete Friede mit einem Gewaltstreich angesichts der Passivität Deutschlands. Düsseldorf ist ein Ausgangspunkt, wo ist das Ende? Etwa im Ruhrgebiet? Wie wird die Abgabe von den deutschen Lieferungen verteilt werden? Wenn eine Zollgrenze am Rhein entlang eingerichtet werde, dann würden gewisse Rohmaterialien und Fertigprodukte doppelt mit Zöllen belegt. Wenn man aber die Rheinlande schone, dann werde man nur schwache Ergebnisse erzielen, die nichts einbrächten. Würde nicht von den 150 Millionen Goldmark, die die deutschen Zolleinnahmen brutto einbringen sollen, wieder durch die Kosten verloren werden? Der sozialistische Redner fragt deshalb, ob man nicht anderwärts die 30 Milliarden für den Wiederaufbau und die Pensionen finden könne. Man habe in dem Reparationsproblem nicht nur ein finanzielles Moment, sondern auch ein wirtschaftliches zu suchen. Man müsse ein internationales Wiederaufbaugebot machen, in dem die Geschädigten, die Unternehmer und die Arbeiter beteiligt seien. Das Betriebskapital für dieses Unternehmen müsse durch eine internationale Anleihe unter Mitarbeit von Amerika aufgebracht werden.

Nach dem Abg. Auriol spricht der Abg. Durafour von der radikal-sozialistischen Partei, der sich hauptsächlich mit der Frage der Londoner Verhandlungen beschäftigt. Er wünscht Aufklärungen über die Kompromißverhandlungen.

60. Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 16. März. Unserm gestrigen Bericht ist noch einiges von grundsätzlicher Bedeutung nachzutragen.

Eine längere Aussprache löste die Beratung der Vorlage betr. Errichtung einer Provinzial-Krüppelheilanstalt Süchteln aus. Die Kommission schlug Genehmigung der Vorlage vor. Die größten Bedenken sind in den finanziellen Aufwendungen zu suchen. Die einmaligen Kosten betragen 800 000 Mark, die dauernden Unkosten rund 1½ Millionen Mark jährlich. Trotzdem wird die Notwendigkeit der Anstalt allgemein anerkannt. Der Antrag der Linken, die für das Heim vorgesehenen kathol. Ordensschwestern durch weltliche Pflegerinnen zu ersetzen, wurde vom Zentrum und den Rechtsparteien abgelehnt aus der Erwägung heraus, daß verkrüppelte Menschen besonders empfindsam sind und einer doppelt liebevollen Pflege bedürfen. Die weltliche Pflege mit ihrem starken Wechsel in den Personen, den freien Tagen, eigne sich hierfür nicht. Damit solle über das weltliche Pflegepersonal im allgemeinen kein abfälliges Urteil gefällt sein, unter den heutigen Umständen und den Nachwirkungen der achtstündigen Arbeitszeit sei es für diese Eigenart von Pflege nicht zu empfehlen. Von seiten der Unabhängigen und der Kommunisten (Abg. Orlopp-Essen und Abg. Deppe-Alsdorf) wurde in leidenschaftlicher Weise gegen die Verwendung der kath. Ordensschwestern Sturm gelaufen. In ihrem fanatischen Religionshaß versteig sich der Kommunist gar zu der frechen Behauptung, die Kranken oder Krüppel würden durch die Pflege der Ordensschwestern seelisch gequält.

Abg. Religionslehrer von Itter (Krefeld) legte knapp und eindrucksvoll den Standpunkt des Zentrums dar. Sobald reine Erziehungspflegen in Betracht kommen, vertrete das Zentrum die Auffassung, daß die konfessionelle Erziehung die beste ist. Seine Partei gehe in diesem Falle aber von dem streng konfessionellen Charakter der Anstalt ab, da es sich nicht so sehr um eine Erziehungs-, sondern in erster Linie um eine Krankenanstalt handle. Sobald dort verkrüppelte Kinder dauernd untergebracht werden sollen, müsse für konfessionelle Erziehung gesorgt werden. Das Zentrum halte zwar grundsätzlich an dem konfessionellen Charakter der Anstalt fest, weil in gewisser Beziehung dort auch Erziehungsfragen gelöst werden. Es wünsche aber, daß außer Katholiken auch Kinder anderer Konfessionen und selbst konfessionsloser Eltern untergebracht werden können. Ueber die Zahl solcher Kinder sei noch kein Bild zu gewinnen. Grundsätzlich solle die Anstalt in Stichteln nichtkatholischen Kindern nicht versperrt werden. Das Zentrum erkläre ausdrücklich, in dem Augenblick, wo sich die Notwendigkeit ergebe, für Kinder anderer Konfessionen ähnliche Einrichtungen zu treffen, das Zentrum selbstverständlich Mittel bewillige, entweder für die Errichtung besonderer Anstalten oder für gleichwertigen Ausbau privater evangelischer Anstalten neben den Provinzialanstalten. Im Schlußwort erhob der Redner entschieden Einspruch gegen den Vorwurf der äußersten Linken, daß die Kinder durch die Ordensschwestern Gefahr liefen, seelisch gequält zu werden. Gerade für die Behandlung verkrüppelter Menschen sei die Vermittlung tiefer Gemütswerte durch die konfessionelle Erziehung von außerordentlicher Bedeutung. Diese bedauernswerten Menschen seien für solche Gemütswerte besonders empfänglich.

Auch die Zentrumsabg. Frl. Gosewinkel (Essen) trat den Angriffen auf die Tätigkeit der kathol. Ordensschwestern wirkungsvoll entgegen. Durch weltliches Pflegepersonal verteuere sich die Unterhaltung der Anstalt ganz bedeutend. In Essen z. B. rechne man in diesem Jahre mit einem Defizit von 6 bis 7 Millionen Mark, weil in den Krankenanstalten weltliches Pflegepersonal beschäftigt sei. Im übrigen wies die Rednerin die heutigen fanatischen Feinde der Ordensschwestern treffend darauf hin, daß ihre Genossen in den blutigen Märztagen 1920 (Rote-Armee-Kämpfe!) von den katholischen Ordensschwestern ganz anders dachten und recht zufrieden waren, wenn die Schwestern sich in liebevoller Pflege ihrer annahmen. Die Mehrheit des Hauses unterstrich diese Feststellung mit spontanem Beifall.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei betonte, daß seine Freunde wegen des bedeutenden Kostenunterschiedes für die Ordensschwestern stimmten.

Die Mehrheitssozialisten schwiegen zu der Vorlage. Der Antrag der U. S. P. auf Ersatz der Ordensschwestern durch weltliches Pflegepersonal wurde mit Stimmenmehrheit des Zentrums und der gesamten Rechten abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Zur Vorberatung des von der Staatsregierung überwiesenen Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinzen wurde die beantragte Kommission gewählt. Desgleichen wurde eine Kommission mit der Aufgabe beauftragt, zur nächsten Tagung den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung vorzulegen.

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

1) (Nachdruck verboten.)

„Kurzum, es ist wirklich ein Staatsbau geworden, etwas Mustergültiges in seiner Art! Platz für fünfzig Patienten. Na, du mußt dir die Sache eben selbst mal ansehen kommen."

Geheimrat Wedekind hatte dem alten Freund, Sanitätsrat Dr. Brenner, der bei der Tafel ihm gegenüber saß, in seiner lebhaften, sich leicht begeisternden Art von der neuen Privatklinik gesprochen, die er sich erbaut hatte.

Dr. Brenner wiegte nachdenklich den Kopf.

„Alles sehr schön, mein lieber Wedekind, wenn du dir aber nicht zu viel aufgeladen hast. Fünfzig Privatpatienten, neben deiner Krankenhausabteilung — das ist doch stark. Schon mit den dreißig im alten Hause hast du's schwer gehabt. Mann, du reibst dich ja auf!"

„I — was nicht noch!" lachte der Geheimrat geradezu belustigt über diesen absonderlichen Gedanken den anderen an und reckte sich in seiner machtvollen Gestalt. „Seh' ich danach aus?"

Brenner betrachtete ernsthaft den Freund. Freilich, der berühmte Berliner Chirurg war ein Bild frohester Manneskraft, alles war lebensprühend an diesem stattlichen Mann mit den leuchtenden Augen in dem fein geschnittenen Künstlerkopf. Trotz der schon ergrauten Haare sah er doch noch ganz jugendlich aus. Aber dennoch! Wedekind war ihm zu stark geworden in letzter Zeit, er gönnte sich gar keine Bewegung mehr. Er gab dem jetzt auch vorsichtig Ausdruck.

„Nun ja, vorderhand jawohl — gottlob — haben wir ja das bei dir noch nicht zu befürchten. Aber immerhin — du solltest vorbeugen. Du müßtest dir regelmäßig Bewegung machen Warum reitest du zum Beispiel nicht jeden Morgen eine Stunde?"

„Jeden Morgen eine Stunde!" Wedekind lachte hell auf. „Du hast Ahnungen, mein Lieber! Nein, so gut haben wirs in Berlin nicht. Eine Stunde — ausgezeichnet! Nicht eine Minute habe ich morgens übrig, lieber Freund! Na, aber tut nichts! Ich arbeite mich ja genug im Operationssaal aus. Im übrigen, sei ohne Sorge — mein Herz ist tadellos imstand. Also weg mit deinen Grillen, Alterchen! Denkt lieber ans Trinken!"

Er hielt ihm den vollen Sektkelch hin und schlürfte ihn dann mit offensichtlichem Behagen leer. Er liebte den Wein, namentlich den Sekt — er mußte allerdings von bester Art sein — er hatte ihn auch manchmal nötig. Trotz der unverwüstlichen Kraft, deren er sich erfreute, kam doch auch manchmal über ihn ein Zustand großer Abspannung, wo er sich durch ein paar Glas Sekt wieder eine kleine „Peitsche" gab, wie er es nannte.

Wedekind legte aber kein Gewicht auf solche kleine gelegentliche Anfälle. Das ging ja jedem angestrengt arbeitenden Manne so, und hatte nichts auf sich — am wenigsten bei einem Menschen mit seiner Bärennatur. Der konnte er schon etwas zumuten! Ueberdies würde es ja auch nicht immer so gehen, der Geheimrat sprach es jetzt auch dem Freunde gegenüber aus. Später würde er die Arbeit mehr seinem Assistenten überlassen und sich das Leben bequemer machen. Nur die nächsten Jahre hieß es noch sich ins Geschirr legen: das schwere Geld, das ihn der Klinikbau mit seiner fast luxuriösen Einrichtung gekostet hatte, mußte erst herausgearbeitet werden!

Na, bis dahin würde er es schon aushalten! Wieder leerte Wedekind das Glas mit dem perlenden Tranke. Doch nun sah seine Frau vom anderen Ende der Tafel herüber. Er nickte ihr fröhlich zu.

„Heben wir die Tafel auf!"

In heiterem Durcheinanderschwirren der Worte erhob sich die Gesellschaft; nach alter Tradition waren heute, am Abend des ersten Osterfeiertags, ja alle die Freunde des gastfreien Wedekindschen Hauses hier froh vereint. Die Herren zogen sich nun ins Rauchzimmer zurück, wo der Diener Likör und Zigarren herumreichte.

„So!" Gemütlich sog der Geheimrat Wedekind aus der dunkelbraunen, ganz frischen Importe die ersten schweren, aromatischen Züge. „Und nun den Mokka, schwarz wie ein Mohr — dann bin ich wie im siebenten Himmel wie ein Türke!" lachte er, dem Hausmädchen die Schale mit dem so geschätzten Tranke vom Präsentierbrette nehmend. Er lehnte sich dann sehr behaglich im bequemen Ledersessel zurück.

„Alles Passionen, die du nicht haben solltest!" warnte kopfschüttelnd der alte Freund, neben ihm Platz nehmend.

„Ach, geh doch, du Unglücksrabe!" machte der Geheimrat fast ärgerlich. „Verdirb mir deinem Gekrächze nicht die ganze Stimmung." Und er lenkte das Gespräch schnell auf andere Dinge.

Nicht lange Zeit wurde den Gästen so gelassen, da bat sie die Hausfrau in den großen Salon — eine kleine Osterüberraschung hieß es!

Man war im Hause Wedekind schon immer auf solche Dinge gefaßt. Der lebensfrohe Geist des Wirtes einte sich ja aufs glücklichste mit dem liebenswürdigen Geschick seiner Damen, ihren Gästen besondere Unterhaltungen zu bieten, und das ohne große Vorbereitungen. So wunderte man sich keineswegs, als man plötzlich im Salon durch vorgestellte Bettschirme eine kleine Bühne hergerichtet sah, die sich jetzt auftat und ein entzückendes Bild enthüllte, das aber nun doch laute Rufe des Staunens bei den Gästen wachrief.

„Ein Ostertanz!" erklärte Frau Wedekind als „Sprecherin" dem kleinen Publikum, und wirklich, zu den festlich-frohen Klängen, die ein in das Geheimnis gezogener Freund des Hauses dem Flügel entlockten, schritten mit leichten schwebenden Tanzschritten drei lichte, elfenhafte Gestalten auf der Bühne dahin, in rosigem, meergrünem und blütenweißem Gewand antiken Schnittes von zart herniederrieselndem Flor; mit den schlanken Armen schwangen sie Zweige von zarten Pfirschblüten über dem Haupte. So tanzten sie, sich anmutig schmiegend und wiegend, einen reizenden Reigen — Inge Wedekind, die Haustochter, mit zwei ihrer Freundinnen.

„Nein, wie entzückend! Wie einzig hübsch!" ging es im Salon von Mund zu Mund, und strahlenden Auges saß hinten an der Türe, an der Schwelle zum Rauchzimmer — er mochte sich von der geliebten Importe nicht trennen — der Geheimrat mit seinem alten Freunde.

Dr. Brenner nickte; man konnte sich ja auch nichts Anmutigeres denken in der Tat, als diese jugendlichschönen Erscheinungen dort.

„Beneidenswerter, du!" seufzte der Sanitätsrat zu dem Freunde hin. Er war jetzo ein Anwandlungen von Reue über versäumte Herzensangelegenheiten. „Einen Engel von Frau, eine Elfe von Tochter und einen prächtigen Sohn — womit hast du, Glückspilz, das eigentlich verdient? Bei allem Glücke sonst, das du im Leben hast!"

„Nicht wahr? Mir grauet vor der Götter Neide!" lachte übermütig der Geheimrat. „Na, ich muß doch wohl irgendwo — mir selbst freilich unbewußt — meine geheimen Verdienste haben. Also gönn mir nur ruhig mein Glück, alter Neidhammel, du!"

Er drohte scherzhaft und kehrte dann das frohe Auge dem lichten Frühlingsbild auf der kleinen Bühne zu.

Mit unverwandten Blicken hing auch Herbert Wedekind, der Sohn des Hauses, an diesem Bilde. Freilich, sein Auge sah von den drei Elfengestalten dort nur eine — die Zarteste und Lieblichste, einer weißen Blüte vergleichbar — Edith, die still Geliebte.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Endlich erreicht. Sie dürfen das Hotel nicht eher verlassen, bis Sie Ihre Rechnung bezahlt haben."

„Großartig, endlich finde ich eine ständige Wohnung!"

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 17. März 1921.

Der nächste Sonntag ist als Sonntag vor Ostern in der Stadt Neuß geschäftsfrei.

Das Finanzamt Neuß veröffentlicht in vorliegender Nummer eine Bekanntmachung betr. Heranziehung der Zinsüberschüsse, auf die hier besonders hingewiesen sei.

Für den Wahlbezirk Neuß-Stadt und Landkreis findet die Wahl für den Vorstand der Rheinischen Landwirtschaftskammer nicht statt, da nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist. Die darin vorgeschlagenen Bewerber Adolf Kohtes, Haus Meer, Johann Hoffmann, Ehrenbürgermeister a. D., Löveling, H. Minten, Gnadenthal, und Peter Götzen, Kaarst, sind also gewählt.

Am Lehrerinnen-Seminar in Düsseldorf, Steinstraße, bestand die Prüfung als Lehrerin Käthe Kirberg aus Neuß.

Die Prüfung für das höhere Lehramt unter Befreiung vom Mündlichen bestand am Oberlyzeum der Ursulinerinnen zu Hersel bei Bonn Frl. Elly Müller von hier.

Der deutsche Beamtenbund, Ortskartell Neuß, schreibt uns: In den letzten Tagen war in hiesigen Tageszeitungen folgende Notiz zu lesen: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, kann mit der Versetzung der Stadt Neuß in die Ortsklasse A gemäß Besoldungsordnung für die Staatsbeamten gerechnet werden, voraussichtlich mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1920."

Diese Nachricht eilt den Tatsachen voraus. Um die Gemüter aber nicht zu beunruhigen, wird bemerkt, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Jubiläum. Der Untermeister Kornelius Breuer feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Bauer & Schauerte. Er wurde von der Firma sowie von seinen Kollegen reichlich bedacht.

Die Volksbadeanstalt wurde im Jahre 1920 von 115 000 Zivilpersonen besucht, 28 000 weniger als im Jahre vorher. In diesem Sinne berichtete auch Herr Stadtv. Derstappen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten.

Tarif der Rheinischen Bahngesellschaft. Der Aufsichtsrat der Rheinischen Bahngesellschaft hat gestern nachmittag die Einführung folgenden Tarifs beschlossen:

Vartarif: 1 bis 4 Teilstrecken 1 Mark, 5 und mehr Teilstrecken 1,50 Mark. Monatskarten: Vollkarten, persönlich 150 Mark, unpersönlich 225 Mark. Wochenkarten: wöchentlich 2 Fahrten 1 bis 4 Teilstrecken 7 Mark, 5 und mehr Teilstrecken 10 Mark, wöchentlich vier Fahrten 1 bis 4 Teilstrecken 12 Mark, 5 und mehr Teilstrecken 17 Mark. Schüler- und Lehrlingskarten: Schülerkarten kosten die Hälfte des Preises der in Betracht kommenden Wochenkarte. Männliche und weibliche Lehrlinge mit Lehrvertrag erhalten Wochenkarten zu den gleichen Bedingungen wie Schüler. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, deren Jahreseinkommen 6000 Mark nicht übersteigt, erhalten Wochenkarten mit einer Ermäßigung von 25 Prozent.

An der gestrigen Kölner Börse wurden im einzelnen bezahlt: holländische Noten (100 Gulden) 2155,30 bis 2159,70 Mark; französische Noten (100 Fr.) 440,05—440,95 Mark; belgische Noten (100 Fr.) 459,50—460,5 Mark; amerikanische Noten (1 Dollar) 62,56—62,70 Mark; schweiz. Noten (100 Fr.) 1073,90—1076,10 Mark; ital. Noten (100 Lire) 231,25 bis 231,75 Mark.

Angehalten. Verflossene Nacht wurden zwei Männer mit einem verdächtigen Paket angehalten und vorläufig festgenommen. Das Paket enthielt wertvolle Damen- und Bettwäsche, darunter ein Dutzend feine getragene Damenhemden. Die meisten Sachen sind B. B. gezeichnet. Außerdem waren in dem Paket hohe schwarze Damenschnürschuhe, ein Armband und eine Puderdose von Porzellan. Ohne Zweifel sind die Sachen irgendwo gestohlen. Der Eigentümer wolle sich umgehend bei der Kriminalpolizei Neuß (Rathaus Zimmer 24) melden.

Schwindler. Gestern nachmittag wurde am Gepäckschalter des Bahnhofs ein wertvoller brauner Handkoffer mit Inhalt (Damen- und Herrenkleider) erschwindelt.

Streckung von Notstandsarbeiten.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident erließ an die Gemeinden eine Verfügung über die notwendige Streckung der Notstandsarbeiten, in der in der Hauptsache ausgeführt wird:

Von mehreren Stellen des Regierungsbezirks sind mir darüber Klagen zugegangen, daß einerseits bei Notstandsarbeiten zu wenig Erwerbslose beschäftigt würden, andererseits, daß es den Gemeinden infolge ihrer ungünstigen Finanzlage nicht mehr möglich sei, Notstandsarbeiten im bisherigen Umfange vorzunehmen. Da diese Beschwerden als durchaus begründet angesehen werden müssen, kann Abhilfe nur dadurch geschaffen werden, daß von der Bestimmung in Abschnitt II Ziffer 5 den Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 10. Jan. 1920 in weitestgehendem Maße Gebrauch gemacht wird. Diese Bestimmung sieht ausdrücklich vor, daß ein Wechsel der Arbeitskräfte durch Verteilung der Erwerbslosen auf mehrere kurze Schichten dann angestrebt werden muß, wenn nicht ausreichende Arbeitsgelegenheit für alle Erwerbslosen beschafft werden kann. Es kommt hinzu, daß bei der zunehmenden Anzahl der Kurzarbeiter sich Unzuträglichkeiten dadurch herausbilden, daß bei Notstandsarbeiten beschäftigte Erwerbslose besser gestellt und als Kurzarbeiter. Es liegt daher im eigensten Interesse der Gemeinden, daß die Erwerbslosen nicht nur in Schichten zu Notstandsarbeiten herangezogen, sondern auch, daß in erster Linie diejenigen mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden, welche wirtschaftlich am ungünstigsten gestellt sind (z. B. Verheiratete mit großer Familie).

Bei der dauernd wachsenden Verschlechterung der Gemeindefinanzen werden viele Gemeinden schon heute nicht mehr in der Lage sein, weitere Mittel für Notstandsarbeiten aufzutreiben. Da ein Einstellen der Notstandsarbeiten aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unmöglich ist, müssen die Gemeinden unverzüglich dazu übergehen, die Bauzeiten zu verlängern, d. h. die Notstandsarbeiten müssen da, wo die Natur der Arbeiten dies gestattet, gestreckt werden. Auf diese Weise dürfte es sich erreichen lassen, einerseits den Abstand zwischen Notstandsarbeiter und Kurzarbeiter zu verringern; andererseits die von den Gemeinden bereitgestellten Mittel auf einen größeren Zeitraum zu verteilen. Ein weiteres Mittel, die Notstandsarbeiten zu verbilligen, bestände vielleicht daran, die Arbeiten an Arbeitsgemeinschaften von Erwerbslosen zu vergeben. Diese Unternehmerart hat sich an verschiedenen Stellen des Reiches sehr gut bewährt und ebenfalls zur Verbilligung der Baukosten beigetragen. Auch bei dieser Art der Bauausführung müßte Arbeitsstreckung vorgesehen werden. Sollten sich bei der Durchführung dieser Arbeitsstreckung Schwierigkeiten ergeben, so bittet der Regierungspräsident, ihm in jedem einzelnen Falle zu berichten.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Schloß Dyck, 16. März. Die Gartenverwaltung von Schloß Dyck schreibt uns: Der Frühling mit all seiner Pracht an Feld und Flur beginnt seinen Einzug zu halten, mit ihm beginnt auch das Wandern von Alt und Jung, um all das Schöne, das die Natur uns bietet, zu bewundern. Aber nicht alle haben Verständnis hierfür, kaum zeigen sich die ersten Blüten, so ist ihr Dasein besiegelt. Ungeachtet deren, die sich an der Blütenpracht erfreuen wollen, finden sie diese in den meisten Fällen zerzupft und verwelkt am Wege liegen. Noch schlimmer ist es, wenn demnächst die Rhododendron (Alpenrosen) ihre Pracht entfalten, rücksichtslos werden Zweige, zu deren Aufbau die Pflanze 6—9 Jahre benötigt, abgerissen. Auch hier kennzeichnen die Wege den Ort, wo solche Pflanzen stehen. Aber auch das saftige Grün der Rasenflächen dient, trotz der aufgestellten Bänke als Lagerplatz, und Papierfetzen in den verschiedensten Farben verunzieren das Ganze. Den Schulen wird jetzt zu Ausflügen ein freier Tag gewährt, die Herren Lehrer finden hier ein dankbares Feld für die Aufklärung der Jugend. Auch die Anlagen von Schloß Dyck sind der Allgemeinheit wieder zugänglich. Sollten die Verhältnisse wie bisher ihren Fortgang nehmen, so sieht sich die Verwaltung zu ihrem größten Bedauern veranlaßt, die Anlagen dem Verkehr zu entziehen. Die Not zwingt hierzu.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 14. März. Heute vormittag fand im Zoologischen Garten eine große Kundgebung der Unabhängigen statt, die erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit der französischen Sozialisten Renaudel, Jouhaux und Grumbach hatte, die auf der Rückreise vom internationalen Wiener Kongreß am Samstag in Düsseldorf eintrafen. Zunächst sprach Schriftleiter Berten über die proletarischen und kapitalistischen Friedensinteressen. Auch er bezeichnete die Pariser Beschlüsse als undurchführbar und wandt sich gegen die angekündigte Errichtung einer Zollgrenze, Beschlagnahme der Zölle und Erhebung einer Abgabe von den deutschen Gütern im Ausland. Die Zwangsmaßnahmen kämen einer Blockade gleich. Der Redner glaubte am Schlusse betonen zu müssen, daß die Schuld an diesen Dingen bei der herrschenden deutschen Kapitalistenklasse liege. Er meinte, von den Ausführungen Lloyd Georges in London könne nur ein winziger Teil als nicht zutreffend bezeichnet werden. Die französischen Sozialisten vermieden es, auf die Schuldfrage einzugehen, auf die Zwangsmaßnahmen kam nur Grumbach mit einigen Sätzen zu sprechen. Auch die französischen Sozialisten seien in Brüssel nicht mit ihnen einverstanden und wünschten, daß die Besetzung für Düsseldorf mit dem geringsten Maß von Nachteilen verbunden sein möge. Renaudel und nach ihm Jouhaux begnügten sich damit, zu fordern, das gesamte Proletariat der Welt möge sich zusammenschließen, um zu dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete zu kommen. Beide Redner ernteten lauten Beifall, obwohl sie ihre Ansprache in französischer Sprache hielten. Grumbach erklärte, daß die französischen Genossen dem Kommandanten von Düsseldorf erklären würden, nicht von den Arbeitern der USP. und sonstigen Arbeiterparteien drohe der Besatzung Unheil, sondern nur von dem deutschen Kapitalismus. Wie Renaudel erklärte, soll in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft französischer, englischer und deutscher Sozialisten und Gewerkschaften stattfinden, um die Entschädigungsfrage zu erörtern.

Köln, 15. März. Der gestrige Viehmarkt zeigte ein eigenartiges Bild. Der Großviehmarkt war sehr gut beschickt. Zirka 700 Tiere waren aufgetrieben. Demgegenüber aber waren viele auswärtige Käufer erschienen, die sich in den letzten Wochen infolge der unsicheren Grenzverhältnisse abhalten ließen, im unbesetzten Gebiet zu kaufen. Durch diese große Nachfrage bewegten sich die Preise in steigender Linie. Der Schweinemarkt wies einen starken Auftrieb von rund 1000 Tieren auf. Da die Kauflust gering war, fielen die Preise nicht unerheblich.

Köln, 15. März. Von heute ab verkehrt ein neuer direkter Schnellzug zwischen Paris—Calais und Ostende über Köln Hbf. Berlin (Schles. B.) und Posen nach Warschau und in umgekehrter Richtung. Der Zug fährt ab Köln nach Berlin um 7,10 Uhr vormittags und von Köln nach Paris—Ostende um 12,31 Uhr nachts. — Die Nachricht, daß eine Aenderung im Reiseverkehr zwischen dem alten und dem neuen besetzten Gebiet erfolgt und der Sichtvermerk des Kreisdelegierten der interalliierten Kommission auf den Personalausweisen für die Fahrt ins neubesetzte Gebiet nötig sei, ist unzutreffend. Es bleibt vorläufig alles beim alten.

Köln, 14. März. Am Dienstag, den 15. März, werden 25 Jahre vergangen sein, seitdem die Vinzenzschwestern vom Mutterhause Köln-Nippes ihre Tätigkeit im Mädchenasyle an St. Gereon (Gereonskloster 14) aufnahmen. Rund 1600 Kinder zwischen drei und sechzehn Jahren, die aus irgend einem Grunde in der eigenen Familie nicht erzogen werden konnten, haben seit dieser Zeit gegen äußerst geringe Pflegesätze (bis zu Beginn des Krieges durchschnittlich 20—30 Pfg. täglich!) im Kloster Wohnung, Verpflegung, Kleidung und nicht zuletzt eine gediegene katholische Erziehung gefunden. Das war nur möglich durch die treue, selbstlose, opferbereite Arbeit der sieben im Hause tätigen Vinzenzschwestern. Eine von ihnen, Schwester Gregoria, wirkt seit 25 Jahren unermüdlich zum Besten der Kinder. Mögen die Kölner Katholiken das Kloster, das im Jahre 1914 als gemeinnützige Stiftung staatlicherseits anerkannt wurde, nicht vergessen! Bei der anhaltenden Teuerung ist es außerordentlich schwer, gesunde, hinreichende Nahrung und saubere Kleidung für 150 Mädchen zu beschaffen. Ohne viele, treue Wohltäter kann ein solches Haus heute nicht bestehen.

Köln, 16. März. Im Hinblick darauf, daß die Bevölkerungsbewegung mehr zum Stillstand gekommen ist und sich nur noch wenige Lebensmittel in öffentlicher Bewirtschaftung befinden, hat der Deutsche Städtetag beim Reichskanzler beantragt, die Bundesratsverordnung vom 24. Oktober 1918 über die Lebensmittelversorgung baldmöglichst außer Kraft zu setzen, da ihre Durchführung den Gemeinden ganz erhebliche Unkosten verursacht und die Aufwendung in keinem Verhältnis mehr zu dem erzielten Nutzeffekt stehen. Auch das Reich dürfte an einer baldigen Aufhebung der Lebensmittelämter interessiert sein, da es einen Teil der Kosten zu tragen hat.

Emmerich, 16. März. Die Stadt will gegen Zahlung eines jährlichen geringen Erbzinses allen denen, die sich ein eignes Heim bauen wollen, Bauland auf 99 Jahre verpachten.

Duisburg, 15. März. Dem Pariser Journal wird von hier berichtet, daß die Großindustriellen und Hüttenbesitzer behaupten, die neuen Zwangsmaßnahmen führten sie dem Untergang entgegen. Sie seien genötigt, ihr ganzes Personal zu entlassen. Wenn die Arbeiter ins Elend gestürzt würden, so sei das nur eine Folge der unerträglichen Forderungen der Entente. Sendlinge durcheilten die Werkstätten, um die Arbeiter gegen Frankreich aufzureizen. Man merke insbesondere, daß in den Arbeiterkreisen Hamborns eine gewisse Erbitterung herrsche. Diese Bewegung sei offenbar hervorgerufen durch die Gerüchte von der Erschießung der Fabriken. Eine Abordnung der Syndikalisten habe dem General-Gaucher Kenntnis von diesen Gerüchten gegeben und betont, daß eine Verwirklichung dieser Maßnahme lediglich den Zweck habe, die Arbeiter aufzureizen. Mehrere Persönlichkeiten der Entente, die durch ihre amtliche Tätigkeit in Duisburg sich aufhalten müssen, wollen gleiche Nachrichten aufgefangen haben, möglicherweise Ankündigung ernster Ereignisse. Es ist sicher, sagt das Blatt, daß, wenn in einer furchtbaren Aussperrung alle Fabrikherren dazu übergehen, ihre Fabriken zu schließen und ihr Personal zu entlassen, dies mehr als 100 000 Arbeiter sein würden, die von heute auf morgen zum Feiern genötigt sein würden und leicht eine Beute gewerbsmäßiger Hetzer aus Deutschland werden könnten. — Aehnliche Nachrichten verbreiten belgische Blätter.

Solingen, 15. März. Dieser Tage ließ sich auf dem hiesigen Standesamte ein Brautpaar trauen, das ein und denselben Geburtstag in ein und demselben Jahre hat, das außerdem im Geburtsregister nebeneinander eingetragen steht und nebeneinander aufgewachsen ist. Nun wollen die beiden auch Freud und Leid miteinander teilen.

Siegburg, 16. März. Von der hiesigen Hohen Interalliierten Kommission erfährt das Siegburger Kreisblatt auf Befragen, daß über die neuen Zolleinrichtungen noch keine genauen Instruktionen eingetroffen sind. Es wurde beruhigend mitgeteilt, daß es sich bei Beschlagnahmungen nur um Zollgeldern handeln kann; Sparkassen- und Bankgeldern sowie Privateigentum bleibt unberührt. Bezüglich der Zollstationen wird vermutet, daß die bisherigen Brückenköpfe zu einem gleichmäßigen Streifen am Rheinstrom entlang erweitert werden, sodaß die Züge in Zukunft nicht mehr aus dem besetzten Gebiet in das neutrale und aus diesem wieder in das besetzte Gebiet fahren, sondern daß das ganze Gebiet am Rhein entlang besetzt ist, wodurch die unbesetzten Strecken zwischen den Brückenköpfen in Wegfall kommen und besondere Zolluntersuchungen dann nicht nötig sind. Wegen der Lebensverhältnisse wurde weiter erwidert, daß dieselben nach Einführung der neuen Zollgrenze nicht schlechter, sondern eher besser wie bisher im besetzten Rheinland sich gestalten werden. Wenn die Bevölkerung sich ruhig und ordnungsmäßig verhält, werden keine neuen Maßnahmen getroffen und die jetzt bestehenden nicht verschärft werden.

Essen, 17. März. Laut Daily Mail haben amerikanische Eisenbahngesellschaften bei der Firma Krupp in Essen, die 16 Mitbewerber um 50 v. H. unterbot, 10 000 Wagenräder bestellt.

Essen, 15. März. Die christlichen Gewerkschaften haben den Schiedsspruch im Ruhrbergbau angenommen. Mit dem Schiedsspruch ist eine Erhöhung des Lohnes verbunden. In der Uebergangszeit sollen vier Ueberstunden pro Woche verfahren werden.

Dortmund, 16. März. Hier explodierte unter dem Plätteisen einer Näherin ein Stück Seide. Durch die umherfliegenden brennenden Fetzen kam ein etwa zwei Meter entfernt liegender Seidenstoff ebenfalls zur Explosion. Die ganze Masse flog zum Fenster hinaus. Die Explosion war so heftig, daß neun Fensterscheiben zersprangen und die Türfüllungen, Wände und Möbelstücke stark beschädigt wurden. Die Näherin erlitt erhebliche Brandwunden an den Händen, Armen und im Gesicht. Sie hatte die Seide zur Verarbeitung erhalten. Die Auftraggeber wollen sie aus dem besetzten Gebiet bezogen haben.

Bochum, 16. März. Das Schwurgericht verurteilte im ersten Erkenschwicker Millionenraubprozeß die Angeklagten Heinz Henseler, Kley und Heising wegen Raubmordes und Mordversuchs zum Tode und dauerndem Ehrverlust, den Angeklagten August Henseler wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Merzig, 15. März. Die Verpachtung der Harlinger Jagd, die früher einen Pachtpreis von 300 Mark einbrachte, wurde jetzt zu einem Preise von 5300 Mark abgegeben. Die Menniger Jagd kostete bisher 900 Mark, jetzt wurde sie für 9200 Mark verpachtet. Die Bietzener Jagd kostete seither 760 Mark und heute 8000 Mark das Jahr.

Kreuznach, 16. März. Der deutsche Weinbau und Weinhandel im besetzten Gebiet befürchtet durch eine Zollschranke am Rhein und durch die Wiederaufreißung des Loches im Westen schlimme Rückwirkungen auf seine Existenz. Die ersten Anzeichen machen sich in dieser Richtung schon geltend, insofern, als durch die Aenderung der Zollverhältnisse im Westen bereits französische Rotweine zu 6000 Mark das Stück angeboten werden. Das bedeutet für den deutschen Rotwein, der das zwei- und dreifache kostet, einen schweren Schlag.

Mainz, 16. März. Ein hiesiger Geschäftsmann hat eine vorsichtige Berechnung darüber angestellt, wieviel unter Berücksichtigung der heutigen Papier- und Druckpreise, der Gehälter des Personals und der sonstigen Geschäftsspesen ein einziger Geschäftsbrief kostet. Das Ergebnis ist, daß bei dem jetzigen Porto von 40 Pfg. rund 2,50 bis 3 Mark auf einen Geschäftsbrief an Kosten entfallen. Diese Kostenerhöhung hat natürlich zu einer starken Einschränkung des brieflichen Verkehrs und zu einer Abwanderung auf andere Vermittlungswege geführt. Bei der demnächst eintretenden Erhöhung des Portos von 40 auf 60 Pfennig wird diese Einschränkung und Abwanderung noch viel weitergehen.

Frankfurt (Main), 15. März. Aus Hanau wird mitgeteilt, daß der erst vor kurzem eingerichtete Auto-Verbindung Frankfurt—Hanau sehr wenig vom Publikum benutzt wurde. Der Betrieb wird daher von heute ab wieder eingestellt.

Pirmasens, 15. März. Eine Neuerung auf dem Gebiete der Schuhherstellung ist soeben wieder erfunden worden. Es handelt sich um eine auswechselbare Stiefelsohle, die ein Herr in Schiersteiß erfunden und sich patentieren ließ. Das Schuhsohlen soll mit wenigen Handgriffen und das jederzeitige Auswechseln der Ledersohle gegen eine Holz-, Filz- oder Gummisohle auf einem und demselben Stiefel gewährleistet werden.

St. Ingbert, 15. März. Im Anzeigenteil des Westf. Tageblattes sucht unter der Ueberschrift „Je ärmer je lieber" ein im Anfang der Fünfziger stehender Witwer im Staatsdienst pensionsberechtigt, eine ältere Person ohne Anhang kennen zu lernen. Ausstattung nicht erwünscht. Dem Manne kann geholfen werden.

Frankenthal, 16. März. Der Ausschuß des Kommunalverbandes hat beschlossen, jedem Konfirmanden und jedem Kommunikanten einen Bezugsschein für 3 Pfund Mehl und ein Pfund Zucker für das Fest zu verabfolgen.

Landwirtschaftliches.

Lehrgang in Viehhaltung und Milchgewinnung.

Vom 13. April ab soll an der Viehhaltungs- und Melkerschule der Landwirtschaftskammer in Kellen bei Cleve wieder ein halbjähriger Lehrgang für jüngere Landwirte in Viehhaltung und Milchgewinnung abgehalten werden. Der Unterricht erstreckt sich auf: a) praktische Ausbildung in Melken, Viehpflege, Weidepflege, Futtergewinnung und der gleichen, b) theoretische Ausbildung in:

1. Melken, Gewinnung und Behandlung der Milch, Milchverwertung,
2. Prüfung und Beurteilung der Milch, Milchuntersuchung,
3. Viehpflege und Stallarbeiten,
4. Krankheiten der Tiere und ihre Behandlung, Geburtshilfe im Stall usw.,
5. Fütterung der Tiere, Gewinnung und Behandlung des Futters,
6. Tierzucht, Herdbuchwesen, Kontrollvereinswesen,
7. Führung von Milch- und Futtertabellen, Kostenberechnungen usw.

Die Teilnehmer an diesem Lehrgang sollen mindestens 17 Jahre alt sein. Vorheriger Besuch einer landwirtschaftlichen Winterschule ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Anmeldungen sind zu richten an Direktor Müller, Molkereischule, Cleve, welcher auch gern jede weitere Auskunft erteilt.

Lehrkursus für Stallschweizer.

Am 6. April soll an der Viehhaltungs- und Melkerschule der Landwirtschaftskammer in Kellen bei Cleve wieder ein Lehrkursus für Stallschweizer beginnen. Der Unterricht erstreckt sich auf praktische Ausbildung in allen Stallarbeiten, besonders Melken und Viehpflege, Weidepflege, Schweinemast usw., der theoretische Unterricht auf Gewinnung und Behandlung der Milch, Milchverwertung, Viehpflege, Viehzucht und Fütterungslehre, Krankheiten der Tiere und ihre Behandlung, Geburtshilfe im Stall, Rechnen, Deutsch usw.

Die Teilnehmer an dem Lehrgange für Stallschweizer sollen mindestens 18 Jahre alt sein und möglichst schon einige Vorbildung in Melken und Stallarbeit haben.

Nach Besuch des Lehrganges kann tüchtigen Schülern auf Wunsch passende Stellung durch die Anstalt vermittelt werden.

Anmeldungen zu dem Lehrgang sind zu richten an Herrn Direktor Müller, Molkereischule Cleve, welcher auch gern jede weitere Auskunft kostenlos erteilt.

Von den Märkten.

Preisfeststellungen des Produktenmarktes zu Krefeld am 16. März: Mais, greifbar, ohne Sack 150—155 Mk., Ackerbohnen ohne Sack 115—125 Mk., Futtererbsen ohne Sack 115—125 Mk., gelbe Erbsen ohne Sack 140 Mk., Viktoria-Erbsen ohne Sack 170 Mk., grüne Erbsen ohne Sack 145 Mk., Holstein. Buchweizen ohne Sack 170 Mk., Leinkuchen lose 130 Mk., Rübkuchen lose 55—60 Mk., Palmkernkuchen lose 95 Mk., Kokskuchen mit Sack 90 Mk., Trockenschnitzel 60—65 Mk., Zuckerschnitzel 90—95 Mk., Wiesenheu 45—45 Mk., Kleeheu 45—50 Mk., Stroh 20 bis 22 Mk. Alles je 50 Kg. frei Wagen Crefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg oder Düsseldorf.

Zur glatten Abwickelung des Verkehrs mit unserem Leserkreis sei darauf hingewiesen, daß nur die Expedition (geöffnet 8—12 und 2—7 Uhr) mit Anzeigen zu tun hat. Anzeigenannahme für den folgenden Tag unbedingt bis 5½ Uhr.

Bekanntmachung.
Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz.

Nachdem der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch Verordnung vom 12. März die Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom 6. Januar 1921 dahin abgeändert hat, daß die Zulassung nur eines Wahlvorschlages die darin vorgeschlagenen Bewerber als gewählt gelten, findet die auf den 20. März für den Wahlbezirk Neuß-Stadt und Landkreis Neuß festgesetzte Wahl nicht statt, da gemäß meiner Bekanntmachung vom 9. März für diese Wahl nur ein Vorschlag eingegangen ist und zugelassen wurde.

Neuß, den 16. März 1921.

Der Wahlkommissar: Frhr. v. Lüninck, Landrat.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiter-Verein St. Quirinus. Die Vorstandssitzung findet nicht heute, sondern Dienstag abend 8 Uhr beim Präses statt.

Kath. Gesellenverein, Neuß. Freitag und Samstag abend 9 Uhr in der Kapelle Vortrag. Sonntag um 8 Uhr morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion, danach gemeinsamer Kaffee. Von 10—2 Uhr Betstunde der einzelnen Abteilungen. 3 Uhr Schlußandacht. Beteiligung aller wird erwartet, da diese Tage dem Patron des Vereins, dem hl. Josef, geweiht sind. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung mit wichtigem Vortrag des Hauptschriftleiters Dr. Staab. Montag ⅛8 Uhr Religionsvortrag: Die Karwoche; danach ist Gesang.

Kath. Gesellenverein, Neuß (Theaterabteilung). Heute abend 8 Uhr bei Schmitz: Probe beider Stücke.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters Kongregations-Andacht.

Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer. Freitag, 18. März in der Dreikönigenkirche um 7 Uhr hl. Messe für Andreas Sprenger.

Cäcilien-Chor von St. Marien. Freitag nachmittag 5 Uhr Probe aller Knaben im Marienhaus. Abends 8½ Uhr Probe der Herren in der Kirche: Missa solemnis „Salve regina" für vierstimmigen Männerchor mit Orgel. Sonntag morgen 11 Uhr Gesamtprobe im Marienhaus: Johannes-Passion für Karfreitag. Die Knaben und Herren wollen vollzählig und recht pünktlich zu den Proben erscheinen.

Jünglingskongregation St. Marien, Theaterabteilung. Freitag abend im Marienhause: Probe für das Stück „Wolfram" 1., 2. und 3. Akt. Samstag für den Fünf-Akter K. K., Montag im Hohenzollern für die Akte 4 und 5 des Stückes „Wolfram."

Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute abend 8 Uhr: Chorprobe im Hohenzollernrestaurant, wozu alle erscheinen mögen. Sonntag gem. hl. Kommunion. Nachmittags Besuch der Fastenpredigt.

Christlicher Metallarbeiterverband. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis am Donnerstag abd. jedes ausgesperrte Mitglied des Verbandes im Besitze einer Streikkarte sein muß. Widrigenfalls geht die Unterstützung für die bis dahin verlaufenen Streiktage verloren. Die Auszahlung der Streik-Unterstützung erfolgt ab Freitag, und zwar:

von Nr. 1—60 morgens 8—10 Uhr,
von Nr. 61—120 nachmittags 1—3 Uhr,
von Nr. 121—180 nachmittags 3—5 Uhr,
von Nr. 181—240 nachmittags 5—7 Uhr.

Samstags:

von Nr. 241—300 morgens 9—11 Uhr,
von Nr. 301—360 morgens 11—1 Uhr,
von Nr. 361—420 nachmittags 3—5 Uhr,
von Nr. 421—480 nachmittags 5—7 Uhr.

Die Nummern beziehen sich auf die laufenden Nummern auf den Streikkarten.

Freitag, morgens 10 Uhr: Versammlung im Marienhaus. Tages-Ordnung: Stand der Bewegung. Gleichzeitig findet vor der Versammlung das Abstempeln der Streikkarten statt.

Jacob Lorenz
Piano-Haus
Crefelderstrasse 66.
Telefon 318.
Alleinverkauf von
Steinweg, Feurich, Lechleiter, Ritmüller, Mand, Zimermann.

Besser Kartoffeldünger
9×9 d. h. 9% reiner Ammoniak-Stickstoff u. 9% reiner Superphosphat u. andere **Kunstdünger noch vorrätig.**
Helwig Michels,
Kaarst, Tel. Osterath 18.

Getragene Anzüge
u. Schuhe kauft man billig und gut
9 Glockhammer 9.

Möbel
gut u. billig liefert mech. Schreinerei **Heinrich Mertens** Dormagen 280.

Speise-Zimmer
empfiehlt billigst
Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie
Neuss,
Promenadenstr. 75/77
am Hauptpostamt.

Kinderkalksaft
bess. als Emulsion. Schon nach drei Flaschen kann Ihr Kind laufen. Allein echt:
Niederlage: Engel-Drogerie Willy Klöcker, Neuss, Further- u. Wolberostr. Central-Drogerie Joh. Mebis, Neuss.

Ein brauner
Jagdhund
mit grauen Beinen und Brust, zugelaufen bei
Mich. Träger,
Dormagen 305, Telef. 97.

Kleiner deutscher
Schäferhund
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Peter Rauen,
Oberstr. 102.

Bekanntmachung.

Infolge der Neuwahl bezw. Ernennung der Beisitzer setzt sich das Kaufmannsgericht für den Stadt- und Landkreis Neuß endgültig wie folgt zusammen:

a) Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber
— Kaufleute —

Cohen Adolf, Kaufmann,
Josephs Gustav, Kaufmann,
Kehl Albin, Kaufmann,
Kildinger Heinrich, Kaufmann,
Müller Alexander, Kaufmann,
Remy Theodor, Kaufmann,
Görtz Heinrich, Fabrikant,
Schreitmüller Heinz, Kaufmann,
Veit Franz, Kaufmann,
Wilmers Karl, Geschäftsführer einer G. m. b. H.,
Zohren Jakob, Kaufmann, und
Zumbe Peter, Kaufmann,
sämtlich wohnhaft in Neuß.

b) Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer
— Handlungsgehülfen —

Burheine Arnold, Expedient,
Bongartz Martin, Buchhalter,
Pfeiffer Wilhelm, Buchhalter,
Hinne Gustav, Buchhalter,
Alum Martin, Versicherungsbeamter,
Berkefeld Erich, Buchhalter,
Horn Wilhelm, Buchhalter,
Vellen Albert, Versicherungsbeamter,
Schillings Jakob, Buchhalter,
Kadler Karl, Buchhalter,
Philippsen Julius, Einkäufer,
Oehrling Moritz, Buchhalter.
sämtlich wohnhaft in Neuß.

Neuß, den 15. März 1921.

Der Bürgermeister:
J. V.: Hüpper.

Bekanntmachung

über die Heranziehung der Zinsüberschüsse der der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienenden Unternehmungen zur Kapitalertragssteuer.

Wer ein der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienendes Unternehmen im Sinne des § 3 Nr. 3 Abs. 2 des Kapitalertragssteuer-Gesetzes betreibt, hat binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz, der Rechnung oder des sonstigen Abschlusses für jedes Geschäftsjahr bei dem für das Unternehmen zuständigen Finanzamt eine Steuererklärung nach dem beim Finanzamte erhältlichen Muster einzureichen und gleichzeitig, ohne daß es eines Steuerbescheides oder einer sonstigen Zahlungsaufforderung des Finanzamts bedarf, den nach der Steuererklärung zu entrichtenden Steuerbetrag an die Finanzkasse einzuzahlen.

Als erstes Geschäftsjahr, für das die Steuererklärung abzugeben ist, gilt das Geschäftsjahr, das den 31. März 1920 umfaßt. Stehen bei Erlaß dieser Verordnung bereits Geschäftsabschlüsse fest, auf Grund deren Steuererklärungen abzugeben sind, so sind die Erklärungen bis zum 31. März 1921 einzureichen. Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 finden im Falle der Auflösung der Unternehmung mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an die Stelle des Geschäftsjahres der bis zum Zeitpunkt der Auflösung des Geschäfts verflossene Teil des Geschäftsjahres tritt. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage die Kapitalertragssteuer-Abteilung des Finanzamts.

Neuß, den 15. März 1921.

Finanzamt.

Landtagswahl.

Bei der Landtagswahl am 20. Februar 1921 wurden im 23. Wahlkreise insgesamt 686 045 gültige und 7677 ungültige Stimmen abgegeben.

Die gültigen Stimmen verteilen sich wie folgt:

Nr. 1	Deutsche demokratische Partei	22 121 Stimmen
„ 2	Deutsche Volkspartei	92 647 „
„ 3	Deutschnationale Volkspartei	54 962 „
„ 4	Ver. Kommunistische Partei	68 768 „
„ 5	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)	98 056 „
„ 6	Unabhängige sozialdemokratische Partei	26 249 „
„ 7	Zentrum	323 242 „

Es sind demnach gewählt:

vom Kreiswahlvorschlag Nr. 2:
1. Oberpräsident a. D. Dr. Ernst v. Richter, Hannover, Schellingstr. 14;
2. Malermeister Karl Hemming, Düsseldorf, Capellstraße 26;

vom Kreiswahlvorschlag Nr. 3:
1. Geh. Oberregierungsrat a. D. Dr. Gottfried von Oppender, Berlin, Kurfürstendamm 260;

vom Kreiswahlvorschlag Nr. 4:
1. Metalldrucker Oskar Rusch, Berlin, Melchiorstraße 14;

vom Kreiswahlvorschlag Nr. 5:
1. Komm. Landrat Wilhelm Schluchtmann, Mülheim a. d. Ruhr, Ziegelstr. 81;
2. Bezirkssekretär Friedrich Leiverenz, Krefeld, Alte Linnerstraße 121;

vom Kreiswahlvorschlag Nr. 7:
1. Preuß. Justizminister Dr. Hugo Am Zehnhoff, Berlin;
2. Redakteur Frl. Elise Stoffels, Neuß;
3. Gewerkschaftssekretär Chr. Stenger, Oberhausen;
4. Generalsekretär Dr. August Crone, Berlin;
5. Postverwalter Herm. Schilling, Auerer St. Georg;
6. Gewerkschaftssekr. Hrch. Hirtsiefer, Essen-Ruhr
7. Landwirt Joh. Math. Küsters, Sandforthof bei Karvenheim;
8. Innungsobermeister Max Kölges, Mülheim-Ruhr.

Bezüglich der Ersatzmänner weise ich auf meine Bekanntmachung vom 12. Februar 1921 hin.

Die für die Wahlvorschläge Nr. 1 und 6 abgegebenen Stimmen sind im Wahlkreise und im Wahlkreisverbande unberücksichtigt geblieben.

Krefeld, den 16. März 1921.

Der Kreiswahlleiter des 23. Wahlkreises:
Dr. Johansen, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer am 20. März cr. für den Stadtkreis Neuß das Wahllokal sich im Rathaus zu Neuß, Zimmer 1, befindet und als Wahlvorsteher der Gartenarchitekt Rudolf Stoscheck, Neuß, Neustr. 29, und als dessen Stellvertreter der Gärtner Johann Pütz Neuß, Krefelderstraße 48, ernannt worden sind.

Wahlzeit ist von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends.

Neuß, den 11. März 1921.

Der Wahlkommissar für Neuß-Stadt und Land:
Frhr. v. Bönninck, Landrat.

Mobilar-Versteigerung.

Am Freitag, den 18. März 1921, nachmittags 2½ Uhr,

werde ich in der Restauration zum Amtsgericht, Breitestraße 40, für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände öffentlich gegen Bar versteigern:

2 Tische, 6 Stühle, eichen, 1 Palmständer, 8 Küchenstühle, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 1 Eisenbett mit Matratze und Keilkissen, 1 Federbett, 4 Kopfkissen, 1 Gasofen, 2 gute Nähmaschinen, 1 Gasherd mit Tisch, Spiegel, 1 Aquarium, 2 Reisetaschen, 1 Gaslampe, 1 Küchenbrett, 1 Bügeleisen, versch. elektr. Lampen, Bilder, Vasen und Haushaltungsgegenstände.

Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin.

Heinz-Riesen, Auktionator und Taxator,
Neuß, Breitestr. 63. Tel. 577.

Unserer lieben Vereinswirtin



Gertrud Schlotterhose

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Namenstage.

Gewidmet vom Tambourkorps Grimlinghausen.

3 Auswahl-Tage

für

Strümpfe

und

Trikotagen

Sonder-Auslagen

Damen-Strümpfe
in schwarz und Leder, haltbare Ware, extra lang, Paar **5.90**

Damen-Strümpfe
Doppel-Sohle u. Hochferse, schwarz, leder und weiss, Paar **8.50**

Damen-Strümpfe
schwarz, weiss u. alle Modefarben, verstärkte Fussohle u. Hochferse, Paar **10.50**

Damen-Strümpfe
Seiden, Imitat, Doppel-Sohle und Hochferse, schwarz und Leder, Paar **12.50**

Damen-Strümpfe
Mousselin, Schleier und Flor in allen Farben, sehr solide Qualitäten, Paar **19.75**

Herren-Socken
aus guter Baumwolle, sehr solide Ware Paar **3.90**

Herren-Socken
in schwarz, braun und farbig, Doppel-Ferse u. Sohle Paar **5.90**

Herren-Socken
Schweiss-Socke, nahtlos, sehr gute Qualität, Paar 8.75 **6.75**

Herren-Socken
in schwarz, braun und farbig, extra starke Qualität. Paar **9.75**

Herren-Socken
reine Wolle, schwarz u. farbig, extra schwere Qualität Paar **19.75**

Ein grosser Posten Trikotagen

ganz bedeutend unter Preis.

Bestehend aus:

Herren-Hemden, Herren-Jacken, Herren-Hosen, Sport-Hemden, Damen-Jacken, Sweater, Sweater-Anzüge, Kinder-Trikotagen u.

Einsatz-Hemden

Hierunter befinden sich die feinsten Qualitäten in Macco, Flor, Seide, Wolle und Kammgarn.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
12.50 M.	19.75 M.	29.00 M.	36.00 M.	48.00 M.

Gebr. Alsberg

Neuss.

Alleinverkauf für Neuss von **Ullstein Schnittmuster.**

SALAMANDER-STIEFEL

bestimmen die Mode.

Damen-Modelle mit kurzem Blatt
Herren-Formen bequem bei höchster Eleganz

Neuss
Büchel 51.

Herren-Stiefel
185, 168, **148** M.

Damen-Stiefel
178, 148, **128** M.

Halbschuhe schwarz u. braun 178, 148, 128, 98, **89.50** M.

Spangen-Schuhe
Leder **69.75** M.

Grosse Auswahl
braune Herren-
braune Damen-
Stiefel und Halbschuhe

Kommunion-Stiefel mit und ohne Lackkappe 138, 98, 89, **79.50** M.

Oeffentlicher Verkauf

Am Samstag, den 19. März 1921, vormittags 11 Uhr,

soll zu **Neuß** im Versteigerungs-Lokale Büttgenstraße 3:

ein Elektromotor mit Anlasser, 1/19 P. S. 150 Volt, ein Umformer Type U. R. 5 Volt 300/60 Ampere 50 Kupferwickelung,

wegen eines bestehenden Rechtsstreits durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher.

Suche mich m. 8—10 Mille an reell. Geschäft tätig zu beteiligen. Off. u. **L 2636.**

Geschäft gl. welch. Branche, käufl. zu übernehm. ges. Schöne Wohn. k. getauscht werden Off. m. Preis unt. **M 2637** an die Expedition.

Wohnungs-Tausch.

3 Zimmer u. 1 Manf. im Mittelpunkt der Stadt gegen Etage von 5 Zimm. und 1 Manf. zu tauschen gesucht. Off. u. **R 2642** an die Expedition.

Ruhige Familie, 3 Erwachsene u. 2 Kind. (gr. Mädchen) sucht
— Etage —
v. 5 Zimmern u. 1 Manf. zu mieten. Gefl. Angeb. unter **O 2641** an d. Exp.

Für 2 Damen unseres Hauses suchen wir per sofort oder später
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Gebr. Alsberg.

Einfach möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an bessern Herrn zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Für das Büro einer hiesigen Großfirma ein in Korrespondenz und sonst. Büroarbeit. durchaus bewanderter
Kaufm. Angestellter
mit möglichst sofort. Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote m. Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspr. u. **H 708** an die Exped. dies. Bl.

Aelterer erfahrener **Kaufmann**
empfiehlt sich z. Beitragen d. Bücher u. sonst. schriftl. Arbeit. Gefl. Offert. u. **O 2639** a. d. Gesch. d. Z.

Junger zuverlässiger **Anstreichergehülfe**
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Gustav Ingmanns,
Büttgen, Lilienerstr. 3.

Suche unverheirateten
Pferdeknecht
Bongarderhof,
Post u. Station Oekoven.

Junge Leute mit höherer Schulbildung, die sich dem
Sparkassen- bezw. Bankfache
widmen will., können als Volontär geg. Vergütung eingestellt werden. Bewerbungen bald erbeten.
Büttgen, 16. März 1921.
Gemeinde-Sparkasse.

Suche einen kräftigen
Lehrjungen
Theod. Tiebes,
Bau-Maschinenschlosserei, Neußerfurth,
gegenüber Schmalbach.

Braves, fleißiges
Mädchen
für kl. Etagenhaushalt (3 Pers.) für sof. o. 1. April gesucht.
Frau J. Wackers,
Kaiser-Friedrichstr. 116 II.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt per bald gesucht.
Frau M. Krings,
Niederstr. 61 Blumenhalle

Mädchen, 15 J., sucht Stelle außerhalb d. Stadt. Promenadenstr. 17.

In einem kl. landwirtsch. Betriebe ein katholisches
Mädchen
oder unabhängige **Frau** im Alter von 40—50 J. in frauenlosem Haushalt mit einem erwachs. und einem 3jähr. Kinde per sofort gesucht. Offerten un. **R 2638** an die Expedition d. Ztg.

Bess. Mädchen,
21 J. alt, Küche u. Haush. erfahren, sucht Stelle per sof. o. spät. Off. u. **R 2635.**

Sauberes katholisches
Mädchen
in klein. (2 Pers.) still. Haushalt gesucht.
Köln, An der Linde 21.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für alle Arbeit — außer Wäsche —, auch etw. Gartenarbeit, gesucht.
Ant. Klein,
Büderich, Dorfstr. 23.

Braves, saub. **Mädchen** für alle Hausarb. in kl. Haushalt für bald gesucht. Gr. Wäsche aus. d. Hause. Näh. Breitestr. 11.

Saub., zuverl. **Putz- od. Dienstmädchen** gesucht.
Erftstr. 61 pt.

Tüchtiges selbständig.
Dienstmädchen,
kath., für alle Arbeiten in besserem kleinen Haushalt für sofort geg. hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Exped.

Perfekte
Kostümnäherin
sucht umständehalber Kunden in u. außer d. Hause zu mäßigen Preisen.
Wo, sagt die Expedition.

Wer übernimmt **Haushaltungswäsche** schrankfertig? — Daselbst zuverläss. **Putzfrau** od. **Stundenmädchen** gesucht. Angebote nach Niederstraße 62.

Der **Bauernverein Holzheim** hat noch 40 Zentner **Original Bonifatius-Frühkartoffeln** abzugeben. Zu haben bei **Korres,** Roisdorferhof.

Schweres, hochtr. Mind zu verk. Ph. Faßbender, **Gindorf** Nr. 12.

— Faselschweine —
zu verkaufen.
Jak. Könitges, Büttgen.

Zwei Faselschweine zu verkaufen z. Weiterfütt.
Borghaus,
Delrath, Konradsberg 2.

Zwei Faselschweine zu verkaufen.
Josefstr. 83.

Ia ostfriesisches
— Milchschaf —
zu verkaufen.
Gladbacherstr. 417.

Tragende Ziege und 2 Gänserliche zu verkaufen. Norf, Nievenheimerstr. 1

Ein wachs. jung. **Spitzhund** zu verkaufen.
Kolpingstr. 66.

Dobermann,
sehr wachsam, 5 Mon. alt (männlich), zu verkaufen.
Breitestr. 18.

Brauner Dobermann
schönes Tier, von hervorragender Abstammung, guter Wächter Umstände halber abzugeben.
Näheres in der Exped.

Schön. **Mantelofen,** 1schl. Bettstelle m. Matr. u. Zubehör, 1 P. Arb.-Schuhe, neu, Gr. 42, 1 Part. Wäsche bill. abzugeben. **Helpenstein Nr. 11,** Station Holzheim.

Sehr billig zu verkaufen: Kl. Kleiderschr., 1½schläf. Bett und 2schläf. Bett, pol. Sofatisch.
Zollstr. 25, Anbau (Hof). Genau auf Hausnr. achten

Schöner Ofen
zu verk. Neustr. 9.

Küchenanrichte billig zu verkaufen. Markt 17 I.

1schläfige Bettstelle mit Matratze und Keil zu verkaufen.
Leostraße 8.

Empfehle prima doppelt gekochtes
Leinöl Ltr. **Mk. 14.00**
prima **Backöl** Liter „ **14.50**
grosses Lager in
Bürsten und Pinselwaren.
Aufnehmer Stück 6.00 Mk.
Fensterleder u. Schwämme.
Beste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer.**
Aeltestes und grösstes
Bürstenwarengeschäft
am Platze,
Telefon 383. **H. Ohoven.** Oberstr. 117/119.



Jeder
Radfahrer
findet alles, was er braucht, nach seinem Geschmack in unserem vergrößerten Lager!
Fahrräder in allen Preisen und Ausstattungen.
Pneumatiks
sind trotz bekannt guter Qualität auf den äußersten **Konkurrenzpreis** ermäßigt.
Sämtliche Ersatzteile, Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln für alle Fabrikate.
Neue Preise in allen Artikeln.
Gebr. Dammjacob
Oberstraße 40. Telephon 1339.

Presto-Personenwagen
fabrikneu, 9/30 und 14/40 PS, offen sowie geschlossen **sofort lieferbar abzugeben.**
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft,
Düsseldorf, Fürstenwall 189, Telefon 12 896 und 1708.

Ein 5 T. **Büssing-Lastwagen,** 40 PS., neu, Vollgummibereifung, neue Beleuchtung, neu überholt, neu durchrepariert, noch nicht gefahren, sowie ein 3—4 T. N. A. G. **Lastwagen,** 40/45 PS., genau wie oben, zu verkaufen.
Näheres zu erfragen **Gesell,** Hafenstr. 17.

Polsterei!
Neuanfertigen — Aufpolstern sämtlicher Polstermöbel.
Spezialwerkstätte für Klubmöbel.
P. Broich, Jülicherstr. 69.

Homöopathie
Feike Heilweise
Elektro-galvanische Behandlung.
Völlig schmerzlos. — Grosse Heilerfolge.
Heinrich Meesmann, Neuss,
Capitelstrasse 45,
Sprechstunden 8—12, 2—7 Uhr.

Achtung! Landwirte!





Großer Transport bester hochtragender
Zucht- u. Milchkühe
sowie **erstklassiger Herdbuchtiere** mit Abstammungsnachweis angekommen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, die Tiere zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.
Die Tiere stehen in der **Wirtschaft Daniels in Düsseldorf Heerdt,** Haltestelle Heerdt-Rathaus und lade Käufer ergebenst ein.
Carl Aßmann.

Elektrotechniker
mit langjähriger praktischer Erfahrung, firm im Anfertigen von Kostenanschlägen, sowie Zeichnungen, sucht für sofort Stellung
Offerten unter **P. 2640** an die Exped. dieser Ztg.

Elegante
Schlafzimmer
mit einem od. zwei Betten in erstklassiger Ware liefert billigst
Möbel-Ausstattungs-Haus Tückingstraße 2 (Ecke Kapitelstraße).

Apollo-Theater Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Polnische Wirtschaft.

Rock mit Weste
für große, schlanke Figur zu verkaufen.
Dahmen, Erftstr. 58 II.